

## Die Heilung des inneren Hooligans

Bei Karen Duve findet ein Mann zu sich selbst

**Digo Chakraverty**

Ein Leben lang hat sich Sebastian Bürger für das Gute eingesetzt, Frauenrechte eingefordert, den Klimawandel bekämpft, den Vegetarismus gelebt. Gleichzeitig flog alle Welt weiter ungerührt übers Wochenende nach Barcelona, schob sich zentnerweise Billigfleisch auf den Grill und die Männer hangelten sich über Seilschaften in die Spitzenpositionen von Staat und Wirtschaft.



Karen Duve (c) Urban Zintel

Inzwischen ist der Staatsfeminismus etabliert, der den Menschen nur noch über rationierte CO<sub>2</sub>-Punkte ihre Klimasünden erlaubt. Trotzdem ist das Ende nah: Durch das Deutschland des Jahres 2031 marodieren Wüstenstürme und Hochwasserwellen, und an weltweit hochgezogenen Staatsmauern kommen die Flüchtenden ums Leben. Wenn die Welt ohnehin den Bach runtergeht, denkt sich Sebastian, will ich nicht der Idiot sein, der dabei als einziger auf den Spaß verzichtet. Der Zynismus erweist sich als Erlösung - endlich kann er wieder ein echter Mann sein, Fleisch essen, Auto fahren; vorbei sind Askese und mühsam antrainierte politische Korrektheit. Er kettet seine Frau im Keller seines Elternhauses an, das er zum Museum seiner Kindheit umgebaut hat. Hier muss sie ihm in vielerlei Hinsicht zu Willen sein, was im Presstext verharmlosend damit umschrieben wird, dass die ehemalige Ministerin ihm die Lieblingsplätzchen seiner Kindheit backen muss. Doch Sebastians Grausamkeit beschränkt sich nicht auf diese irre Skurrilität. Er misshandelt, demütigt und vergehrt Christine über zwei Jahre hinweg, was von Karen Duve detailreich geschildert wird. Bürger ist eine schwer erträgliche Figur. Man kann

in ihm einige Verhaltensweisen von Männern erkennen, deren Retardierung auf atavistischen Brutalismus nur notdürftig zivilisatorisch eingeehgt wird. In Duves Protagonist steckt der beleidigte, sich entmachtete fühlende, unbewunderte Mann, der in der feindseligen Biederkeit von Pegida und AfD eine Heimat findet.

Karen Duve pflegt allerdings auch in „Macht“ ihr zuweilen komplexitätsreduziertes Bild von der Dynamik der Geschlechterverhältnisse. Männer kommen in diesem Roman vor allem als Vollidioten vor. Nun könnte man anmerken, angesichts der vielen kulturellen Erzeugnisse, in denen Frauen als Püppchen, Sexsklavinnen und Dummerchen daherkommen, wäre das nur ausgleichende Gerechtigkeit. Von einer so gewandten und lebensklugen Autorin wäre jedoch ein höheres Maß an Differenzierung zu erwarten. Frauen und Männer verbindet mehr, als sie trennt. Und es gibt sehr viele Männer, welche die Definitionsspielräume für Männlichkeit, die durch Feminismus und Schwulenbewegung eröffnet wurden, dankbar nutzen. Die Autorin scheint sich dagegen in einen Geschlechterdualismus festgebissen zu haben, der dem Denken konservativer Evolutionsbiologen ähnelt. In Interviews hat sie schon häufiger Männer als das moralisch schlechtere Geschlecht bezeichnet, was in vielerlei Hinsicht Unfug ist - unter anderem, weil Moral Wahlfreiheit voraussetzt, man sich sein Geschlecht aber nicht

aussuchen kann. Nun ist Sebastian zwar ein Ungeheuer, doch er hat auch eine scharfe Beobachtungsgabe und schildert schonungslos das bigotte und skrupellose Verhalten, das den Umgang unserer Gesellschaft mit der apokalyptischen Bedrohung durch den Klimawandel kennzeichnet. Dies ist einer der Tricks, mit denen es Duve gelingt, dass der Rezensent zum eigenen Entsetzen beginnt, sich streckenweise mit Sebastian zu identifizieren. Die eigenen Gedanken, von einem ekligen Gehirn gedacht - das kann einen schon ins Schlingern bringen. Wenn der Fritzl-Keller des Protagonisten aufzufliegen droht, fürchtet man auch noch mit diesem grässlichen Menschen, obschon man doch möchte, dass die Frau befreit und Sebastian ins Gefängnis gesteckt wird. Was den Roman zudem auszeichnet, ist ein Haufen skurriler Ideen wie das Opferfest einer Endzeitsekte, das von einer christlichen Motorradgang aufgemischt wird, oder die Zeitschrift MASSIV METZGER, in der Heavy Metal-Typen Rinder zerlegen - vor den Augen weinender Veganerinnen, die ihnen dennoch verfallen. Angesichts solcher real existierender Presseerzeugnisse wie „Beef“ zeigt sich, dass Science Fiction immer die Gegenwart meint, wenn sie angeblich von der Zukunft spricht. Und wo Karen Duve stereotype Männerbilder zeichnet, kennt sie sich in den Gedankenwelten dieser Stereotype beängstigend gut aus.

Bei den Recherchen zu „Macht“ hat die Autorin eine dezidierte Position zu den Ursachen der Misere entwickelt, die sie im Gesellschaftsbild des Romans beschreibt. Diese Position hat sie in den Essayband „Warum die Sache schiefgeht“ abgespalten, damit die literarische Fiktion nicht allzu sehr vom Sendungsbewusstsein bestimmt wird. Trotzdem wirkt „Macht“, als wäre es mit Schaum vorm Mund geschrieben, wodurch die Handlung teilweise zum Lamento-Container degradiert wird. Gleichzeitig sorgt dies für die emotionale Wucht, die den Roman kraftvoll voranschreibt. Nach 416 Seiten im Kopf eines Psychopathen freut man sich dann auf die reale Welt. Selbst auf die Männer.



**Karen Duve**

**Macht**

Roman. Galiani Verlag, Berlin 2016. 416 S. 21,99 €

**B** Bibliothèque nationale de Luxembourg  
[www.bnl.lu](http://www.bnl.lu)    [www.a-z.lu](http://www.a-z.lu)

**25€** **13€** **18€** **20€**

**LePhare** EDITIONS

44, rue du Canal · L-4050 Esch-sur-Alzette · Tél. 54 71 31-1 · Fax: 54 71 30

Die Bücher sind in jeder guten Buchhandlung erhältlich oder können direkt beim Verlag bestellt werden.